



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Verlagspreis:
Das Lager monatlich RM. 1,50 einschließlich des Post- und
Gebührs, durch die Post RM. 1,75 (einmalig RM. 2,00).
Einzelhefte 10 Pf. Preis der Drucknummer 10 Pf. In allen
Läden des Reichs ist das Lager auf Bestellung zu haben
oder auf Anforderung des Verlegers, Geschäftsstelle für beide
Zelle 10 Neuenbürg (Würt.) Verleger Dr. G. W. W. — Verantwortlich
für den gesamten Inhalt Dr. G. W. W. Neuenbürg (Würt.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen 100-150 Wörter 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonst.
Anzeigen 5,5 Pf., Tagesblätter 10 Pf., Inhalt der Tagesblätter
8 Pf. usw. — Gebiete wie nur für schriftlich erteilte Aufträge
anzunehmen. Die Anzeigen gehen bis zum Vorabend des druckbaren
Anschlusses der Druckerei. Sonstige Anzeigen zur Verfügung, Druck
10 Neuenbürg, D. A. X. 36, 3700. Verlag v. Nationalso-
zialist. G. W. W. Neuenbürg, Ost. Dr. G. W. W. Neuenbürg.

Nr. 247 Donnerstag den 22. Oktober 1938 84. Jahrgang

Graf Ciano bei der Berliner Hitlerjugend Der Reichsjugendführer kündigt Vertiefung der deutsch-italienischen Jugendbeziehungen an

Berlin, 21. Okt. Der große Kameradschaftsabend des Gebietes Berlin der Hitlerjugend, der am Mittwoch in dem von 20000 Hitlerjugenden, WDR- und Jungvolkangehörigen bis auf den letzten Platz besetzten Sportpalast stattfand, erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des italienischen Außenministers Graf Ciano, der seinen Berliner Besuch dazu benutzte, um der engen Verbundenheit der Jugend beider Nationen erneut Ausdruck zu geben.

Hatte schon vor dem Sportpalast eine nach Tausenden zählende Menge den italienischen Staatsmann, der wieder die Uniform eines Generals der Miliz trug, und den Reichsjugendführer herzlich begrüßt, so scholl beiden beim Betreten des Saales ein wahrer Sturm der Begeisterung entgegen. Als weitere Ehrengäste erschienen der italienische Vizekonsul, Excellenz Attolico, sowie Vertreter des Berliner Fascho und seiner Jugendgruppen, der Reichsleitung der NSDAP und der Wehrmacht.

Der Saal war mit Fahnen und Natigrün schlicht ange schmückt worden. Die an der Stirnseite angebrachte Baumfahne flankierten die deutsche und die italienische Flagge. Auf einem Spruchband längs des Raumes las man den Ausdruck des italienischen Regierungschefs: „Die Jugend kennt nur eine Lösung: Nichts ist unmöglich!“ Nach dem Fahneneinmarsch und der Begrüßungsansprache des Obergebietsführers Armann betrat Excellenz Graf Ciano das Rednerpult.

In einer kurzen Ansprache, die vom Führer des Berliner Fascho, Dellamorte, überleitet wurde, sagte der Minister dem Reichsjugendführer seinen Dank für die Einladung zu dieser Kundgebung, mit der man ihm eine besondere Freude bereitet habe. Er grüßte dann die Kameraden der deutschen Jugend, denen er seine Bewunderung für ihre stolze Haltung ausdrückte. Diese eindrucksvolle Veranlassung rufe ihm ähnliche Veranstaltungen der faschistischen Jugend zu Ehren Mussolinis ins Gedächtnis. Nur wenn die Jugend bereit sei, dem Leben mit dem Verantwortungsbewußtsein des Staatsbürgers und dem Herzen des Soldaten die Sitten zu bieten, könnten die Nationen auf eine machtbolle Zukunft rechnen. Für Deutschland sei eine solche Zukunft in der Hitlerjugend durch Adolf Hitler gesichert.

Der italienische Königsmarsch und die Giovineta Lektüre über zu einer Rede des Reichsjugendführers Walbur v. Schirach.

„Es ist für mich und für uns alle eine große Freude, Sie, Graf Ciano, hier mitten in der Jugend der Reichshauptstadt begrüßen zu dürfen. Wir begrüßen in Ihnen nicht nur den Staatsmann und einen der vertrautesten Mitarbeiter Mussolinis, nicht nur eine der hervorragendsten Persönlichkeiten in der europäischen Politik, sondern vor allem auch den Vertreter eines Landes, das genau so wie wir neue Methoden der Jugendziehung begründet hat und zum Segen der jungen Generation Tag für Tag entwickelt.“

Die Welt mag diesen Erziehungsansatz mit einer gewissen Kritik begreifen — eines steht fest: Deutschland und Italien haben durch ihr System der Jugendziehung die junge Generation ihrer Länder halber, freier und glücklicher gemacht.“

Der Reichsjugendführer erinnerte dann an die erste Begegnung der beiden Jugendorganisationen im Jahre 1933 und an den kürzlich erfolgten Besuch der DZ-Abordnung in Italien, der Gelegenheit gegeben habe, eine wesensverwandte Organisation und eine Gemeinschaft der Jugend kennen zu lernen, die wie die deutsche zum Bewußtsein einer höheren Sendung erzogen werde, und die mit tiefer Hingabe an die ewigen Ziele ihres Volkstums erfüllt sei. So wie diese Begegnungen sollten auch im künftigen Jahre viele Fahrten deutscher und italienischer Jugendführer stattfinden, damit sich die Freundschaft zwischen der Hitlerjugend und der Wallia weiter festige.

„Es freut mich“, so fuhr der Reichsjugendführer fort, „der deutschen Öffentlichkeit in diesem Zusammenhang zum ersten Mal Mitteilung machen zu dürfen von einem Plan, den ich in Italien mit dem Führer der faschistischen Jugend besprochen habe, und der die Zustimmung beider Staatsoberhäupter gefunden hat.“

Es wird sowohl in Rom wie in Berlin ein Institut für deutsch-italienische Jugendführung errichtet, das die Jugendführer des anderen Landes aufnehmen wird, um sie mit den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen u. Erziehungsmethoden näher bekannt zu machen. Es soll damit aber keineswegs eine gegenseitige Kopie der Jugendorganisationen bezweckt werden.

In einer Zeit, in der in diesen Ländern das Chaos des Bolschewismus ausgebrochen ist, ist es notwendig, zu erkennen, daß Deutschland und Italien Jellen der Ordnung sind, an denen ganz Europa gesundet muß. Es ist die auch vom Schicksal auferlegte Aufgabe, meine Kameradinnen und Kameraden, dafür zu sorgen, daß die Jelle der Ordnung, die Deutschland heißt, immer stärker wird, und daß ein Damm in Deutschland errichtet wird, an dem sich die Wellen des Bolschewismus brechen sollen.

Wenn der Bolschewismus meint, Deutschland und Italien hätten nur in der Gegen-

wart ihre starke Stunde und es könnte vielleicht später einmal der Augenblick kommen, da diese Länder, schwach geworden, die Möglichkeit zum Angriff böten, so wird die Jugend dafür sorgen, daß nicht nur die Gegenwart gegen den Bolschewismus kämpft, sondern daß auch in kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten immer wieder eine Generation da ist, die ihr Land gegen die bolschewistische Gefahr verteidigt.

Wir bitten Sie, Graf Ciano, dem Führer der italienischen Jugend und seiner Exzellenz, dem Haupt der faschistischen Regierung mitzuteilen, daß hier in Deutschland eine Jugend aufwächst, deren Herzen in heißer Freundschaft zur italienischen Jugend schlagen. Die Jugend Deutschlands wird in der historischen Auseinandersetzung mit der bolschewistischen Welt sehr ihre Pflicht erfüllen!

Die Jugend bekräftigte ihr Bekenntnis zu dieser Pflicht mit dem vom Reichsjugendführer angebrachten Siegheil auf den Führer. Die deutschen Nationalhymnen beschloßen die Feierstunde.

Nach der Kundgebung gab die Menge, die trotz des Regens vor dem Sportpalast angehäuft hatte, ihrer Sympathie für den italienischen Außenminister erneut lebhaften Ausdruck.

Erste Aussprache Ciano-Neurath Die italienische Presse stellt fest: „In Berlin wird nicht konspiziert“

14. Berlin, 21. Oktober.

Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtet die politische Welt ganz Europas den Aufenthalt des italienischen Außenministers Graf Galeazzo Ciano in der Reichshauptstadt. Graf Ciano hat am Mittwoch vormittag dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath im auswärtigen Amt seinen Besuch abgetatet, der Gelegenheit zu einem längeren Gedankenaustausch bot. Gegen Mittag hatte der Reichsaußenminister dem italienischen Staatsmann im Hotel „Adlon“ seinen Gegenbesuch ab. Am Nachmittag legte der italienische Außenminister einen Kranz am Ehrenmal unter den Linden nieder.

Ueber die Bedeutung des Aufenthaltes Cianos in Berlin schreibt der gleichfalls in Berlin weilende Direktor der Zeitung „Stampa“ u. a.: In Berlin fand die Vertreter von zwei dynamischen Völkern zusammen, bei denen das Schicksal Europas beschlossen liegt. Europa scheint einer Katastrophe immer näher zu kommen. In Berlin aber will man dafür arbeiten, daß das alte Europa endlich wieder jenes Mindestmaß an konstruktiver Zusammenarbeit zurückerlange, ohne daß die Katastrophe sicher ist. In Berlin wird also nicht konspiziert.

Die Kranzniederlegung erfolgte in besonders feierlicher Weise in Anwesenheit einer großen Menschenmenge. Je eine Kompanie des Reichsheeres und der Luftwaffe erwiesen dem italienischen Außenminister, der in Begleitung des italienischen Vizekonsuls Attolico erschienen war, die Ehrenbezeugungen. Die in den italienischen Farben gehaltenen Schleifen des Vorderretranges trugen die Aufschrift: Der Minister für äußere Angelegenheiten. Nach der Kranzniederlegung nahm der Minister den Vorbeimarsch der ausgeschickten Truppen ab.

Es ist eine unangenehme Erkenntnis, daß die beiden Staaten der nationalen Erhebung, die die bolschewistische Gefahr in ihren eigenen Grenzen niedergeschlagen haben, sich tief solidarisch in der Abwehr dieser Gefahr verbunden fühlen, die sich an der Donau und am Rhein einstellen will und die auf der Pyrenäen-Halbinsel zur Offensive übergegangen ist. Allerdings will man vielfach von einer geschichtlichen Rivale in Osteuropa und im Donauraum sprechen. Das ist ein Rechenfehler.

den Mussolini mit dem stolzen Wort abgetan hat. Italien wird nicht bauernd wie verleinert nach dem Brenner blicken. In Wirklichkeit waren die römischen Protokolle und das deutsch-österreichische Abkommen ein vorzüglicher Ausgangspunkt für eine aufrichtige Zusammenarbeit.

Berlin und Rom haben die Ueberzeugung gewonnen, daß es gefährlich wäre, sich vom Spiel dreier Staaten treiben zu lassen, die mit ihren Spaltungsabsichten nur ihre eigene Vorherrschaft sichern wollen. Aus dieser geschichtlich gewordenen Uebereinstimmung, die nicht gleich eine Aenderung erfahren kann, muß eine diplomatische Taktik aufgebaut werden, die eine Harmonisierung der beiderseitigen Haltung in den verschiedenen Fragen ermöglicht. Typisch dafür ist die Frage eines Westvertrages, an dem das Deutsche Reich und Italien unter voller Verantwortung teilnehmen wollen, aber unter Ablehnung aller Versuche, die den einen oder anderen der beiden Staaten benachteiligen könnten. Die Vertreter des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland haben auf einer persönlichen, durch keine doktrinären Vorurteile getriebenen Besprechungsarbeit alles zu gewinnen. Die Ordnung wird die Begegnung des Grafen Ciano mit Adolf Hitler in Veretzgebden sein.

Besuch des österreichischen Staatssekretärs Schmidt in Berlin

Wien, 21. Oktober

Von zuständiger österreichischer Seite wird mitgeteilt, daß eine Reise des Staatssekretärs für auswärtige Angelegenheiten Dr. Schmidt nach Berlin im Bereich der Möglichkeit liege. Jergend ein Zeitpunkt hierfür sei aber noch nicht festgelegt worden. Vor der Anfang November in Wien stattfindenden Dreierkonferenz der Staaten der römischen Protokolle mit deren Vorbereitung Staatssekretär Schmidt augenblicklich beschäftigt sei, komme eine solche Reise keinesfalls in Frage.

Fräule Eler für roten Honen

Der kommunistische Präsidentschaftskandidat in den Vereinigten Staaten, Browder, wurde in Terre Haute (Indiana), als er eine Radiowahlrede halten wollte, von einer erregten Menschenmenge vor dem Sendesaal mit lauten Hürn beworfen und mußte schlauflüchtig verschwinden.

Deutsche Note an den Nichteinmischungsausschuh

Scharfe Zurückweisung der sowjetrussischen Anschuldigungen

Berlin, 21. Oktober.

Die deutsche Regierung hat am Mittwoch durch ihren Geschäftsträger in London dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses eine Note überreichen lassen, in der sie zu den kürzlich von der Madrider Regierung und der Sowjetregierung erhobenen Anschuldigungen wegen angeblicher Verstöße Deutschlands gegen das Waffenembargo Stellung nimmt.

In der deutschen Note werden diese Anschuldigungen als völlig haltlos gekennzeichnet und mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen. Zugleich hat die deutsche Regierung auf Grund des ihr vorliegenden umfangreichen Materials dem Ausschuh eine lange Reihe von Fällen mitgeteilt, in denen von sowjetrussischer Seite das Waffenembargo in flagranter Weise verletzt worden ist.

Politischer Stellungswchsel der Kleinen Entente

Englische Vermutungen

London, 21. Okt. Die Tatsache eines geheimnisvollen Besuches des rumänischen Ministerpräsidenten Tataru in Belgien, wo Tataru sich für eine größere Zurückhaltung der Sowjetunion gegenüber eingesetzt haben soll, gibt neuer Anlaß zu der Vermutung, daß nach Belgien nunmehr auch die Kleine Entente aus dem Bündnisystem Frankreichs ausbrechen drohe. Auch in diesem Falle sei es die Furcht vor der Sowjetunion, die diesen politischen Stellungswchsel bewirkt habe.

Eine Neutermeldung aus Warschau betont dazu, daß die strategische Eisenbahnlinie, die man zur Verbesserung der militärischen Zusammenarbeit der drei Mächte der Kleinen Entente zu bauen beabsichtigt, nicht, wie früher geplant, an das sowjetrussische Eisenbahnnetz angeschlossen werden soll. Dieser Neubescheid die Entwicklung, die sich im Osten anzubahnen scheint, als für die internationale Politik ebenso wichtig wie die jüngste Erklärung des Königs der Belgier.

Anti-Vollfront in Polen

rp. Warschau, 21. Oktober.

Polen steht vor wichtigen innerpolitischen Entscheidungen, die voraussichtlich bis zum Unabhängigkeitstag — 11. November — gefallen sein werden. Auch in Polen hatte die unterirdische kommunistische Propaganda lebhaft für den Gedanken der Vollfront geworben. Zahlreiche Hausdurchsungen — insbesondere bei der jüdischen Bevölkerung — hatten die Behörden in den Besitz umfangreichen Materials gesetzt, das beweist, daß eine straffere Zusammenfassung aller Kräfte im Innern unbedingt notwendig erscheint. In Warschau hat die Belegschaft einer Juckerfabrik unter dem Einfluß der „Vollfront“-Rufe nach französischem Muster den Betrieb bejeht und die Arbeit niedergelegt, so daß umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen der Polizei notwendig wurden.

Dieser Wühlarbeit der Kommunisten zu begegnen, dient das vom Kommandanten des Legionärverbundes geschaffene „Lager der staatlichen Tat“, das an Stelle des früheren sogenannten Biladski-Woods treten soll. Es wird die staatliche Idee beherrschend in den Mittelpunkt seiner Aufbaubarkeit stellen und für die Verwirklichung des Führersystems unter Ablehnung der früheren Parteiwirtschaft und des Volkswirtschaftsgedankens eintreten. Zeitgenosse ist die Stützung der Regierung auf die Autorität eines Einzelwillens, der in der Person des Generalinspektors der Armee gegeben ist.

In diesem Zusammenhang bestätigt die Warschauer Presse, daß dem Generalinspektor der Armee, Rydz-Smigly, am Unabhängigkeitstage der Marschallstab überreicht werden soll.

Deutsche Gesellschaft für Arbeitsschutz

Frankfurt a. M., 21. Oktober.

Staat und Partei haben einander zu ergänzen. Während dieser Maßnahmen trifft um dem deutschen Leben die Form zu geben, die der Willensmeinung des Nationalsozialismus entspricht, widmet sich die Partei der menschenföhrernden Aufgabe, d. h. sie legt ihre ganze Kraft dar, im deutschen Menschen das Gefühl für die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit gewisser Neuordnungen zu wecken, damit er hernach aus seinem freien Willen all das befolgt, was die Staatsführung ihm zur Pflicht und Aufgabe, sowohl in seinem Interesse, als auch im Interesse der Gesamtheit macht.

Diese Ausführungen müssen vorausgeschickt werden, wenn man die außerordentliche Bedeutung der diesjährigen Tagung der Gesellschaft für Arbeitsschutz, die am Sonntag in Frankfurt a. M. eröffnet wurde, begreifen will.

Reichsleiterführer Dr. Wagner sprach dabei über die Bedeutung des Arbeitsschutzes im Rahmen der nationalsozialistischen Gesundheitspolitik, die ihre Steuerung vom Hauptamt für Volksgesundheit aus erhält. Er wies darauf hin, daß die richtige Lenkung des Arbeitsschutzes eine Förderung der deutschen Leistungsfähigkeit im Sinne des zweiten Vierjahresplanes Adolf Hitlers darstelle.

Die Wahl des Themas der diesjährigen Verammlung: „Arbeit und Ernährung“ zeigt, daß der Nationalsozialismus auch im Bereich des Arbeitsschutzes sich führend durchsetzt und gegenüber dem rein mechanischen Denken, einer rein negativen Betätigung, in Verboten und Sicherungsmaßnahmen an der Maschine, den Menschen und die Sorge um seine Widerstandsfähigkeit, gegenüber äußeren Einflüssen, in den Vordergrund gerückt habe.

Im Rahmen dieser Neuorientierung werde die deutsche Arbeiterschaft zusammengeführt und geleitet nach den Richtlinien des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP, freudigen Herzens ihre Pflicht tun. Sie wolle durch richtige und rechtzeitige Beseitigung der schaffenden Volksgenossen allen Leistungsstörungen, allem Abfall ihrer naturgegebenen Kräfte vorbeugen, ihren richtigen Arbeitseinsatz leisten und so vom gegebenen Platz aus die Verminderung der Betriebsunfälle und Verunsicherungen in der Zukunft garantieren.

Dr. Wagner erklärte zum Schluß, nachdem er die Verteilung der Aufgaben auf Bewegung und Staat, wie eingangs beleuchtet, besprochen hatte, daß die nationalsozialistische Ausrichtung des Arbeitsschutzgedankens und damit seine vollwertige Auswirkung im Dasein der schaffenden deutschen Menschen jetzt gegeben sei, denn diese Jahrestagung stände im Zeichen der intimsten Zusammenarbeit zwischen der Gesellschaft und der Deutschen Arbeitsfront.

Webger lernt Gemeinschaftsinn

Hk. Hannover, 21. Oktober

In Gimbeckhausen bei Hannover wurde der Schlächter Brodrück von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen und sein Betrieb geschlossen, weil er sich den Anordnungen des Staates zu gleichbleibender und genügender Ernährung aller Volksgenossen widersetzt und die Volksgesundheit schädigende, eigenmächtige Geschäfte betrieben hat. Die Festnahme ist ein Beweis dafür, daß mit rücksichtsloser Energie gegen alle Volksschädlinge durchgegriffen wird, wo immer sie sein mögen.

Erbranter erzieht sechs Menschen

Paris, 21. Oktober.

In dem Bergdorf Labriens bei Forcalquier in der Provence hat ein 19jähriger Goldhändler in einem Anfall von Eifersucht eine ganze Familie von 5 Personen und einen Türken mit seinem Jagdgewehr erschossen. Der Goldhändler Jean Aghetto erschien vor der Hälfte des 51jährigen Goldhändlers Emile Aghetto, der zwar den gleichen Namen führt, aber mit dem Mörder keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen hat, und streckte diesen durch einen tödlichen Schuss nieder. Dann erschoss er auch noch die 49jährige Ehefrau, zwei Töchter und einen Sohn seines Opfers. Der Mörder schlüpfte nach diesem grauenvollen Massenmord, und als er auf seinem Wege einen Türken traf, erschoss er auch diesen. Seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Der Vater des Mörders Aghetto ist vor einigen Jahren in eine Irrenanstalt eingewiesen worden.

Simmler bei Mussolini

Rom, 21. Oktober

Der italienische Regierungschef Mussolini hat den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, empfangen und mit ihm eine herzlichste Unterredung gehabt. Heute, Donnerstag, erfolgt die Rückreise Himmlers und der deutschen Polizeiführung in die Heimat.

Massenmorde — der letzte Akt von Madrid

In Erwartung des nationalsozialistischen Angriffs

Paris, 21. Oktober.

Die Lage in der spanischen Hauptstadt ist nach allen einlaufenden Nachrichten verunsichert. Die rote Regierung erwartet stündlich den Angriff der Nationalisten und setzt alle ihre Hoffnungen auf die stark besetzte Stellung bei Navacerrero, etwa 30 Kilometer südwestlich von Madrid. Doch hat bereits der rote General Menéndez erklärt, daß die Verteidigung Madrids wegen der Un Diszipliniertheit und Freigabe der roten Milizen unmöglich ist. Obwohl die Regierung alle Niederlagen der Roten verweigert, hat die Hoffnungslosigkeit alle roten Milizen erfaßt.

Diese Hoffnungslosigkeit wird in ganz ungeheuren Ausdehnungen der roten Soldaten in der Hauptstadt abgefragt. Ein aus Madrid auf französischem Boden eingetroffener Flüchtling erzählt, daß er noch am Tage seiner Flucht aus Madrid 55 Leichen, davon elf von Frauen, gesehen hat. Die Zahl der in Madrid befindlichen Gefangenen wird auf 16 000 geschätzt. Insbesondere die Erschießungen von Frauen haben stark zugenommen. In der letzten Woche wurden 7000 Personen verhaftet.

Zuverlässig der Regierung scheint auch bereits die Anarchie Platz gegriffen zu haben. Ueber die Frage, ob sich Madrid ergeben soll oder nicht, soll es zwischen dem Roten Führer Prieto und dem Ministerpräsidenten Largo Caballero zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen sein, bei der Caballero Ohrenschellen erhielt. Der Ministerpräsident hat daraufhin Prieto niedergeschossen. Dem nach Barcelona verschundenen Präsidenten Azana soll eine Frist zur Rückkehr nach Madrid gestellt worden sein. Bei einer Rundgebung von Tausenden, die die Uebergabe der Stadt forderten, wurde Caballero von der Menge angepöffelt.

Ein Ferngespräch mit Madrid

Nach der Einnahme von Juncos vor Madrid durch die nationalsozialistischen Truppen des Generals Varela ließ sich der General sofort mit dem Kriegsminister in Madrid verbinden, um dem „Kommanden Minister“ dessen neue Niederlage mitzuteilen. An den Fronten rund um Madrid bereiten die Nationalisten die neuen Offensivschritte vor. Klaxunen dürften in wenigen Tagen von den Roten gesäubert sein. Zahlreiche rote Flieger konnten in den letzten Tagen abgeschossen werden.

Munitionsfabrik zerstört

Burgos, 21. Okt. Nationalistische Piloten haben am Dienstag Madrid neuerlich erfolgreich mit Bomben belegt, ohne bei ihrem Angriff von roten Flugzeugen gestört zu werden. Durch das Luftbombardement geriet in den Außenbezirken der Hauptstadt eine Munitionsfabrik in Brand, wobei sich zahlreiche beständige Explosionen ereigneten. 128 Personen wurden getötet.

In Madrid nehmen die Verhaftungen von rechtsstehenden Personen ihren Fortgang. Wahlos werden ganze Familien, Frauen und Kinder, darunter auch zahlreiche Ausländer, von den Roten festgenommen. Die Zahl der verhafteten Geiseln soll bereits 8000 betragen.

Präsident Azana richtet sich in Barcelona ein

Paris, 21. Okt. Nach einer aus Barcelona stammenden Meldung soll der 3. Pt. in der katalanischen Hauptstadt weilende Präsident Azana in seinen Besprechungen die Räumung und Aufgabe Madrids erwogen und die Möglichkeiten des Verteidigungszustandes katalanisch geprüft haben.

Wie aus einer Dornmeldung aus Barcelona weiter hervorgeht, scheint Azana sich auf ein endgültiges Verbleiben in Barcelona einzurichten. Er hat sich am Mittwoch in den Palast des katalanischen Parlaments begeben, wo er seine Arbeitsräume eingerichtet hat. Zu seinem besonderen Schutz sei ihm eine Schwadron der Republikanischen Garde unter dem Befehl eines Hauptmanns, der ebenfalls in dem Parlamentsgebäude untergebracht wird, zur Verfügung gestellt worden.

Roten Kreuz versucht rote Grenztaten zu verhindern

St. Jean de Luz, 21. Okt. Der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes, Junod, wird sich demnächst von St. Jean de Luz nach Madrid begeben, um zusammen mit dem bereits dort weilenden Delegierten Henry dahin zu wirken, daß die blühenden Anlagen des Roten Kreuzes unmittelbar vor ihrem Rückgang möglichst verhindert werden. Bis jetzt wurden nämlich von den Roten jeweils vor Räumung einer Stadt zahlreiche Personen hingerichtet. Man befürchtet neue Grenzläufer der un Diszipliniertheit Milizen auch anlässlich des bevorstehenden Falles von Madrid.

Deutsch-polnischer Wirtschaftsvertrag verlängert

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag III vom 4. November 1936 bis 31. Dezember 1936 verlängert worden.

Der Heldentampf um Oviedo

Unterredung mit General Aranda

Oviedo, 21. Oktober

Bald nach der Befreiung Oviedos hatte der Sonderberichterstatter des RFB im Hauptquartier Grado vor Oviedo eine Unterredung mit General Aranda, der befohlen die Stadt Oviedo drei Monate lang verteidigt hat. General Aranda erzählt von der heldenhaften Verteidigung der Stadt, daß bei Ausbruch der nationalen Erhebung für die Verteidigung Oviedos 500 Mann Infanterie, 250 Mann Sturmtruppe, 800 Gendarmen und 350 Freiwillige vorhanden gewesen seien; von diesen fast 2000 Mann seien in den ersten zwei Monaten 400 und in den letzten 15 Tagen 800 gefallen; außerdem habe es 200 Typhusfrankose gegeben. Bei der Befreiung der Stadt hätten ihm nur noch 500 Soldaten zur Verfügung gestanden. Die Zivilbevölkerung, die 40 000 Personen zähle, habe durch Flugzeugangriffe 600 Tote zu beklagen gehabt. Die roten Streitkräfte seien 5000 bis 8000 Mann stark gewesen; sie seien gut organisiert und gut bewaffnet gewesen und hätten genügend Artillerie und mexikanische sowie tschechoslowakische Waffen zur Verfügung gehabt. Die Verteidiger Oviedos hätten lediglich 60 Maschinengewehre in der ersten und 30 in der zweiten Linie gehabt, dazu zwei Millionen Schuss Munition, aber wenig Artillerie und wenig Granaten. Der Feind habe im Verlaufe der Belagerung ständig die Artilleriefähigkeit gesteigert, wodurch die vielen Menschenverluste entstanden seien.

General Aranda erklärte weiter, er habe die Verteidigung nach den modernsten strategischen Grundrissen in fünf Kernartig vorgeschobene Stellungen unterteilt und kleine Posten von 10 bis 12 Mann mit einem Maschinengewehr in gut getarnten Stellungen halten die ersten Linien wirksam unterhalten.

Der erste große Angriff der Roten vom 8. bis 11. September sei mit viel Flugzeugen erfolgt; beim zweiten, der vom 4. bis 12. Oktober dauerte, seien die vorgeschobenen Stellungen anstatt mit 10 nur mit 3 Mann besetzt gewesen. Da man ohne Reserven gewesen sei, habe man einen elastischen Rückzug teilweise bis zum Stadtrand vorgenommen. Die Roten hätten viele Tanks und Panzerwagen zur Verfügung gehabt, die

Verteidigung jedoch nur zwei alte Tanks. Man habe die Tanks der Roten mit einem kleinen 7,5-Zentimeter-Berggeschütz aus 50 Meter Entfernung bekämpft, wobei es gelungen sei, beim letzten Angriff am 17. Oktober aus 20 Schritt Entfernung einen Tank der Roten völlig zu zerstören.

Die Befreiung durch die marokkanischen Truppen sei in letzter Minute erfolgt, als fast keine Lebensmittel und keine Munition mehr vorhanden gewesen seien. Die Roten seien bereits in einige Häuser der Vorstadt eingedrungen gewesen. Die Artilleriebeschichtung und Flugzeugbomben hätten in Oviedo kein Haus mehr ganz gelassen. Die Bevölkerung, die in Kellern gelebt habe, habe sich nur von Reis und Bohnen ernährt und Wasser habe man nur aus Brunnen schöpfen können. Trotz dieser großen Entbehrungen habe die Bevölkerung gut durchgehalten. In den ersten zwei Monaten seien die roten Flieger überlegen gewesen und hätten oft vielmals täglich die Stadt bombardiert. Später seien jedoch die Flugzeugangriffe durch nationalsozialistische Flieger abgewehrt worden. Der strategische Zweck der Verteidigung Oviedos sei ausgezeichnet gelungen, da man die roten Kräfte in Klaxunen auf diese Weise dauernd bei Oviedo festgehalten habe. Etwa 40 000 rote Kämpfer und zahlreiches Kriegsmaterial bei Oviedo gebunden gewesen.

Jetzt beginne, so erklärte General Aranda weiter, der Vorkampf nach Norden und Osten, sowie die Säuberung Klaxunen von den roten. Dies werde, so sagte er, noch viel Arbeit machen, aber er sei mit der roten Taktik aus dem Klaxunenauflauf vom Jahre 1934, den er mit bekämpft habe, gut vertraut. Bis Dienstagabend sind in Oviedo 40 Lastwagen, von starken Motoren angetrieben, mit Kartoffeln, Brot, Fleisch und Munition in Oviedo eingetroffen. Klaxunisch von der Bevölkerung begrüßt.

33 franz. Flieger bei Madrid gefallen

London, 21. Oktober.

„Daily Mail“ veröffentlicht bemerkenswerte Enthaltungen ihres Pariser Korrespondenten über die militärische Unterstützung der Madrider Regierung durch Frankreich. In letzter

Zeit seien rund 50 französische Flieger nach Madrid gesandt worden. Von diesen hätten sich 17 geweigert, ihren Dienst fortzusetzen, da die ihnen übergebenen Maschinen nicht flugfähig seien. Etwa 33 französische Flieger seien an der Madrider Front gefallen. Eine französische Verkehrsflugzeuggesellschaft habe ihre sämtlichen Flugzeuge nach Madrid gesandt, um, wie man glaubt, die rote Regierung nach Barcelona zu besördern. In den letzten vier Tagen habe die Pariser spanische Botschaft mit der Anwerbung von 50 weiteren französischen Fliegern begonnen, denen sehr hohe Monatsgehälter angeboten würden.

Sangesaurenchnitt

Ehrenplakette des Führers

Die offiziell genehmigte Ehrenplakette des Führers soll nach Auffassung des Reichskriegsministers auch innerhalb der Wehrmacht verliehen werden und zwar vornehmlich dadurch, daß sie in Form von Ehrenpreisen und Auszeichnungen an die Soldaten verliehen wird.

Kirchensteuerbefreiung für Soldaten

Der Reichsminister für kirchliche Angelegenheiten hat den Beschluß des Reichskirchenamtschusses über die Befreiung der Wehrmachtangehörigen von der Kirchensteuer bestätigt. Damit ist die bisher schon für Preußen geltende Befreiung von Wehrmachtangehörigen auf die ganze deutsche evangelische Kirche ausgedehnt worden. Die Befreiung umfaßt alle zum Wehrstand gehörigen Personen (auch die Zivilbeamten der Militärverwaltung) und deren zum Hausstand gehörigen Familienangehörigen. Gelegentlich zu einer Liebung einberufene Angehörige des Wehrstandes sind von der Kirchensteuer nicht befreit.

Verbesserte Versorgung von Berufssoldaten

Eine Verordnung des Führers und Reichsführers besetzt erheblich die Versorgung der Berufssoldaten, die nach dem 31. August 1936 nach 12jähriger oder längerer Dienstzeit aus dem aktiven Wehrdienst entlassen werden und den Zivildienst leisten. Der Versorgungsamtverwalter erhält künftig während der ganzen Uebergangszeit bis zur planmäßigen Anstellung feste Bezüge, die je nach der Länge der Dienstzeit steigen. Versorgungsamtverwalter, die infolge eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche ihrer körperlichen oder geistigen Kräfte zur Erfüllung der Amtspflichten eines Beamten dauernd unfähig sind, haben Anspruch auf ein lebenslangliches Ruhegehalt.

100 000 Reichsmark auf Nummer 3162

In der Dienstag-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der 100 000-Reichsmark-Gewinn auf die Nummer 3162 (ohne Gewähr), die in der ersten Abteilung in Westfalen im Rheinland, in der zweiten Abteilung in Westfalen in Westfalen gespielt wird.

50 000 Mark auf die Nummer 170 730

In der Donnerstags-Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel Mittwoch ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 170 730. Das Los wird in der ersten Abteilung in Westfalen in Niederhessen, in der zweiten Abteilung in Westfalen in Westfalen gespielt.

„Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände“

Zwecks einheitlicher Vertretung außerhalb der Reichsgrenzen haben sich der Reichskriegerbund „Kampfbund“, NS-Marinebund, Nationalsozialistische Kriegspfeiferorganisation, Reichsbund deutscher Offiziere und andere zur „Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände“ unter Führung des Generals der Infanterie und NSKK-Übergruppenführers Herzog von Koburg zusammengeschlossen. Zum stellvertretenden und seinem Vertreter hat der Präsident des NSKK-Übergruppenführers G. Stahmer ernannt.

Politische Bildungsanstalt für den BDM

Die Reichsleiterin des BDM, Luise Viktor, kündigte vor den Vertrauensmännern der Gesamtorganisation Berlin die Einrichtung einer politischen Bildungsanstalt für den BDM an, auf der alle dielemig, in Wandel geschult werden sollen, die sich auf Grund ihrer charakterlichen und geistigen Haltung zur Führerin im BDM eignen.

Akademie für deutsches Recht

Die Arbeitskommission der dritten Jahresversammlung der Akademie für deutsches Recht wurde mit einer Kranzniederlegung an der Bronzetafel für den am 9. November 1933 vor der Reichshalle gefallenen Krieger in der obersten Landgerichts in München in der Ruppelstraße des Justizgebäudes einweihet. Den Mittwochvormittag hatten gefallene Krieger aus den verschiedenen Kreisen der Akademie der bildenden Künste die Akademie „Das Recht“ durch Reichsminister Dr. Franz eröffnet.

Griechische Flotte nach Malta eingeladen

Die griechische Flotte ist zu einem Besuch der britischen Flottenbasis Malta eingeladen worden.



Kameradschaft und Verantwortung

Das Gemeinschaftsbuch des Betriebes
Von Hauptamtsleiter Claus Selzer

Das Gemeinschaftsbuch des Betriebes, das vom Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront (Ludliefersstraße Brunnen-Verlag, Wilm Wissloff, Berlin SW 68) herausgegeben wird, ist eine hohe Aufgabe zugeordnet. Es soll den nationalsozialistischen Gemeinschaftsgedanken an seinem Platz fördern, es soll das Wort des Reichsleiters der DAF, Dr. Robert Ley:

„Der Betrieb ist eine Einheit“

zur Wirklichkeit werden lassen, es soll mitwirken im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, der Verbundenheit der schaffenden Menschen und der sozialen Ehre für immer zum Durchbruch verhelfen.

Das Gemeinschaftsbuch ist kein Werk, das man liest und dann zur Seite stellt. Es soll das Leben des Betriebes und der Menschen, die in ihm denken und schaffen, in der Geschichte des Betriebes widerspiegeln, es soll vermeiden von guten und von bösen Tagen, von allem, was die Gemeinschaft fördert. Es soll auch besonders die Regelung der sozialen Fragen, die das UO, im Betrieb geordnet wissen will, schwarz auf weiß in der Niederlegung von Protokollen wiedergeben. Der Wert des Buches steigt von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr. Einmal wird es Geschichtswert besitzen. Einmal wird die Zeit kommen, da Betriebsführer und Vertreter der Gefolgschaft es gerne in die Hand nehmen werden, um darin zu blättern und zu lesen von der Zeit, in der es noch keine Selbstverständlichkeit war, daß auch der letzte Mann im Betrieb sich verantwortlich fühlte für seine Arbeitsstätte, für seine Kameraden, für den gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat.

Der gedruckte Inhalt des Gemeinschaftsbuches spiegelt den Neuaufbau von Arbeit und Wirtschaft wider. Wer die Geschichte der Arbeit nachdenklich liest, wird erkennen, daß Arbeit, Wirtschaft, Sozialpolitik und Gesetzgebung ein Ganzes

bilden. Es gibt auf die Dauer keinen Aufstieg, wenn einer dieser vier Teile zu kurz kommt. Es gibt auf die Dauer kein Wohlergehen einzelner, wenn es der Gesamtheit schlecht geht. Es gibt keinen guten Staat, wenn die Führer vergehen, daß der Staat nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, nämlich dem Wohlergehen des Volkes, ist. Es gibt auf die Dauer keinen guten Betrieb, wenn die Gefolgschaft sich nicht mitverantwortlich fühlt,

wenn sie vergißt, daß soziale Leistungen erst möglich sind aus dem Verdienst, den alle mit-erwerben in nationalsozialistischer Leistungsgemeinschaft; es gibt daher erst recht keinen guten Betrieb, wenn Betriebsführer und Vorgesetzte Verdienst und Wohlwollen über das Wohlergehen der Gefolgschaft stellen, wenn ihnen an Maschinen und Gebäuden mehr liegt als an den Menschen, die mit ihnen am gemeinsamen Ziele schaffen.

Von deutscher Geschichte meldet das Gemeinschaftsbuch, von der Uneinigkeit, die unser Volk einmal zerriss und die immer Fleid und Not mit sich brachte; von der Einigkeit und Geschlossenheit des Volkes, die immer glücklichere Epochen einleitete.

Mit des Führers Wort von dem Kennenlernenmüssen der Arbeiter der Stien und der Faust beginnt das Gemeinschaftsbuch.

Viele andere Aussprüche der Besten unseres Volkes aus der Gegenwart und aus der vergangenen Jahrhunderten folgen diesem einzigartigen Wort. Sie stehen in dem Gemeinschaftsbuch, um immer daran zu erinnern, daß in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht von kalten Geschäftsprinzipien die Rede ist, sondern von menschlichem Verhalten, von der ständigen Zusammenarbeit, von nationalsozialistischer Volksgemeinschaft, die das öffentliche Leben durchdringen soll, auch im Betrieb, an der Stätte der Arbeit.

Die Vertrauensratswahlen sollen keine geschäftlichen Verhandlungen sein, sondern kameradschaftliche Aussprachen, bei denen alle Beteiligten das gleiche Interesse haben. Der Betriebsführer möge ein Datum aus der deutschen Geschichte, aus der Geschichte der Arbeit, später vielleicht auch einmal aus der Geschichte des Betriebes nehmen, wenn er die Vertrauensratswahlen eröffnet. Er möge ein Wort auswählen von einem Deutschen, der uns allen was zu sagen hat, und mit diesem Wort die Vertrauensratswahl feierlich eröffnen. Denn wie es der richtige Geist war, der unseren neuen Staat gebaut hat, wie es der Geist der Treue zum Führer war, der uns zu 99 v. S. auf einer politischen Plattform einigte, wie es der Geist der Volksgemeinschaft war, der die Arbeitslosigkeit besiegte und das Winterhilfswort schuf, wie es der

Geist des Nationalsozialismus

ist, der uns wieder die Richtung in der Welt erlärmt hat und uns neuem Aufstieg entgegenführt, so kann es nur der richtige Geist der Kameradschaft und der hohen Verantwortung sein, der auch die deutschen Betriebe, die ganze deutsche Wirtschaft fördert,ichert und stärker macht zum Nutzen des Volkes und der ganzen Nation.

Marktberichte

Ulmer Schlachtviehmarkt, Auftrieb: Zwei Ochsen, 20 Bullen, 25 Kühe, 3 Färjen, 177 Kälber, 175 Schweine, außerdem waren aufgetrieben aus Fulum: 62 Ochsen, 1 Kuh, 5 Färjen; Preise: Ochsen a) 43, Bullen a) 40 bis 41, Kühe a) und b) 35 bis 37, c) 24 bis 31, d) 23, Färjen a) 41 bis 42, b) 37, Kälber a) 56 bis 65, b) 45 bis 55, c) 36 bis 40, Schweine a) 56, 1 b) 55, 2 W) 54, c) 52, d) 50, fette Speckfäulen a) 1, 53 bis 55, andere Sauen a) 2, 52 Pfennig für je 1/2 Kilogramm Lebendgewicht. Marktverkauf: Großvieh zugestellt, Kälber mäßig belebt, Schweine zugestellt.

Heilbronner Schlachtviehmarkt, Auftrieb: 1 Kuh, 19 Bullen, 14 Kühe, 22 Färjen, 151 Kälber, 126 Schweine. Preise für 1/2 Kilo Lebendgewicht: Ochsen a) 44, Bullen a) 42 bis 43, b) 38 bis 39, Kühe a) 43, b) 38, c) 31 bis 33, d) 22 bis 25, Färjen a) 42 bis 44, b) 38, Kälber a) 56 bis 65, b) 45 bis 55, Schweine a) über 300 Pfund 56,5, b) 240 bis 300 Pfund 55,5, c) 200 bis 240 Pfund 54,5, d) 160 bis 200 Pfund 52,5, e) 120 bis 160 Pfund 50,5 Pfennig. Marktverkauf: Großvieh zugestellt, Kälber belebt, Schweine zugestellt.

Hebstocknachrichten, Fellbach: Bei dem am Dienstag abgehaltenen Weinmarkt der hiesigen Weingärtnergesellschaft wurden Vergewin Ia. zu 175 RM., Mittelfeld zu 125 RM. je Eimer verkauft. Bergwein ist reiflos abgesetzt, von Mittelfeld sind noch einige Posten zu haben. — Kleiningerseheim, Kr. Weingarten: Am Dienstag fand hier eine von der Weingärtner-Gesellschaft vorgenommene Weinbersteigerung statt. Besonders der Trollinger fand guten Absatz, er kostete pro Hektoliter 45—47 RM. Aber auch die anderen beiden Sorten fanden nicht viel zurück; Rotgipfler pro Hektoliter 35—40, Trollinger mit Weichriechling 45 RM. Unverkauft blieben ungefähr nur 30 Hektoliter. — Stöckheim, Kr. Brackenheim: Die Lese ist in vollem Gange und wird diese Woche noch nicht beendet. Das gesunde Quantum wird nicht erreicht, die Qualität aber dafür besser. Preise sind noch keine bekannt. Einige Reste sind noch unverkauft. — Bönnigheim, Kr. Weingarten: Das Weingeschäft bei der Weingärtnergenossenschaft geht gleichmäßig weiter. Preis 95—115 RM. Wein kann ständig gefaßt werden, größere Posten noch vorhanden. — Strümpfelbach, Kr. Weingarten: Käufe zu 155 und 160 RM. — Weuteisbach, Kreis Schorndorf: Bis jetzt sind für den Eimer 150—160 Mark bezahlt worden. — Redersheim mit Schloß Liebenstein, Kr. Weingarten: Das eigentliche Weingeschäft hat begonnen. Die Güte des Weines ist auch heuer noch durchaus zufriedenstellend. Vieles wurde ohne festen Preis verkauft, bereinigt wurden bis zu

120 RM. für den Eimer bezahlt. — Münsingen, Kr. Weingarten: Die Lese der Trollinger vom Räsberg wurde am Mittwoch beendet. — Oberstesenfeld, Kr. Weingarten: Die allgemeine Lese ist beendet. Käufe zu 115 bis 120 RM. pro Eimer abgeschlossen. — Köpfigheim, Kr. Weingarten: Verkäufe zu 95—100 und 105 RM. für 3 Hektoliter. — Stetten a. D., Kr. Brackenheim: Viel verkauft zum Preis von 100—120 RM. pro Eimer. — Erlenbach-Winswangen, Kr. Weingarten: Bei lebhafter Nachfrage wurden Käufe von 120—135 RM. abgeschlossen. — Weinsberg: Verkauft wurden Weißweine zu 43 RM. und Schiller zu 45 RM. pro Hektoliter. — Nordheim, Kr. Brackenheim: Käufe zu 120—130, Spitzenweine 140—150 Reichsmark pro Hektoliter. — Hausen, Kr. Brackenheim: Mit wenigen Ausnahmen alles verkauft zu 95—100 RM.

Marktfrage bei Wild. Die Zufuhr an Rehen und Hirschen in Stuttgart ist noch wie vor reichlich, während sie bei Gaienhofen und Württemberg abnimmt. Es betragen die Ladenpreise je 1/2 Kilo für Rehfüße und Rehschlegel 1,60 M., Rehbug 1,20 M., Rehragout 0,70 M., Gänse ausgenommen und abgezogen 1,10 M. Die Preise sind nicht gebunden, sondern unterliegen der freien Vereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer.

Lage am Honigmarkt. Einheimischer Honig ist nur noch in geringen Mengen im Handel; dagegen haben sich viele Verbraucher für den ganzen Winter eingedeckt. Eine scharfe Preissteigerung ist trotz des knappen Vorrats kaum eingetreten. Der Großhandelspreis ist 100 bis 115.— M. je 50 Kilogramm. Der Preis ab Jmter liegt bei 1,40 M. und der Ladenpreis bei 1,60 M. je 1/2 Kilogramm.

Waiblingen a. Eng. 22. Okt. Der Segelflieger Pfeiffer von hier unternahm auf der Höhe hinter Rohweg mit dem Waiblinger Segelflieger „Langemann“ einen Flug. Aus noch unbekannter Ursache stürzte das Flugzeug ab und wurde vollständig zerschmettert. Der Flieger erlitt glücklicherweise nur einige Verletzungen und wurde mit einem Kraftwagen ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Heilbronn, Kreis Schorndorf. Aus vergangenen Sonntag weilte Schreinermeister Friedrich Selber von hier beim Kriegsbefehlshaber in Heilbronn. Dabei veräußerte er den Zug zur Rückfahrt und wollte offenbar über Karlsbrunn-Forstheim nach hier zurückkehren. In Karlsbrunn wurde er dabei von einem Auto so hart angefahren, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er noch am gleichen Tage im dortigen Krankenhaus erlegen ist.

Stadt Wiltbad.

Offenhaltung des Schwimmbades der Staatl. Badverwaltung.

Die Staatl. Badverwaltung hat sich bereit erklärt, ihr Schwimmbad auch in den kommenden Monaten offen zu halten, wenn der Besuch die Kosten deckt.

Um alle diejenigen, welche die Offenhaltung wünschen, richte ich die Vorkforderung, dies durch vermehrten Besuch des Bades zu ermöglichen.

Auch diejenigen, die bisher das Schwimmbad nicht regelmäßig besucht haben, bitte ich, den Weiterbetrieb des Bades durch regelmäßigen Besuch zu unterstützen.

Das Schwimmbad ist bis auf weiteres
Sonntags von 2—9 Uhr nachmittags,
Montags von 8—12 Uhr vormittags,
Dienstags von 8—12 Uhr vormittags
und von 2—7 Uhr nachmittags
geöffnet. Eintrittspreise sind dieselben wie bisher.

Wiltbad, den 22. Oktober 1936.

Der Bürgermeister.

Neuenbürg, den 21. Oktober 1936.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Müller

im Alter von 46 Jahren nach kurzem, schweren Leiden unerwartet von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Berta Müller, geb. Ruff.

Der Sohn: Hermann.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 2 Uhr statt.

Seifix
bohnermüheles
wunderbar spiegelklar

ca 12 kg Dose RM-75 ca 2 kg Dose RM 4140

Neuenbürg.

Quartiergelder

für 5.—7. September 1936 werden mit Vorlegung des Quartierzettels am Freitag, 23. Oktober 1936, nachmittags 4—6 Uhr in der Stadtkasse ausbezahlt.
Stadtplatze Esslch.

Neuenbürg.

3—4 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör, in freier, sonniger Lage, abseits der Autostraße, auf 1. Nov. oder 1. Dez. 1936 zu vermieten.
Zu erfragen in der Engländer-Geheißtelle.

Ortsgruppe Schömberg der NSDAP.

Freitag den 23. Oktober 1936, abends 8 1/2 Uhr

Kundgebung im Löwensaal

Es spricht Gauobderer Pg. Mater aus Stuttgart über

„Kampf dem Weltbolshewismus“

Die gesamte Bevölkerung von Schömberg und Umgebung wird zur Teilnahme an dieser Kundgebung aufgefordert.

Der Ortsgruppenleiter.

Deine Mark

Deinem Arbeitskameraden!

Kaufst Du der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

424152 GEWINNE UND 20 PRÄMIEN
RM 1.600.000.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert am Freitag, 23. Oktober 1936, vormittags 9 Uhr in Oberhausen

Eine Milchkuh.
Zusammenkunft bei der Postagentur.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

„Eiderkranz“ Wiltbad

Heute keine Singstunde

da Auskutsch-Singung.

Nächsten Donnerstag wieder Singstunde.

Birkenfeld.

Etwa 80—100 Jentner

Dickrüben

sofort zu verkaufen.

Von Frau Rau bei der „Sonne“.

Suche für sofort auf 1. November ordentliches, selbige

Mädchen

im Alter von 18—20 Jahren, das schon in Stellung war.

Frau Wagner,

Durlach, Kronenstraße 12.

Faßhahnen

prima Qualität, Spunden und Zapfen, Faß- u. Flaschenkorke alle Größen, billigst

Albert Weik, Neuenbürg

Aktuell interessant: sachlich

Flammzeichen

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
„Starker Tabak“ — ein lübles Kraut
Der Rächer des Tempels Jehovas ...
Volksgericht gegen Judenknecchte
Benzofelle sitzt zwischen zwei Stühlen
Pfarrer Kottmann sucht Märtyrer
Wählerarbeit in Grünmettstellen

Einzelpreis 15 Pfennig
Verlag: Schwertschmiede
Schulpl. Neuenbürg, Durlach-Str. 27

Wer auf Anzeigen verzichtet

verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolgs. Bei mehrmaliger Aufnahme erhalten Sie Rabatt gemäß unserer Preisliste.

Blendax

25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.

Schwäbische Chronik

In Söben, Kreis Geislingen, überschritt der 32 Jahre alte Arbeiter Anton Stein, der auf dem Bahnhof beschäftigt war, das Hauptfeld. Er überlebte durch den Sturm, das eine elektrische Maschine daherkam und wurde von dieser auf die Seite geschleudert, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

Widerum sind 23 Spaniendeutsche unter besonders abenteuerlichen Umständen in Rogold angekommen. Somit wurde die Zahl der in Rogold untergebrachten Gäste auf rund 450 erhöht.

In Reutlingen wurde in feierlicher Form die neue Volkshochschule eröffnet, in der der bisherige Volkshochschulverein aufgegangen ist.

Die im Friedrichshafener Strandbad aufgefundenen Leiche konnte nun identifiziert werden. Es handelt sich um den 1909 in Waupheim geborenen Wilhelm Döbler, der im Kreis Ravensburg als Dienstreicher beschäftigt war. Das den jungen Mann in den Tod getriebene hat, ist nicht bekannt.

Auf eine 40jährige Dienstzeit in der Wehrmachtverwaltung Stuttgart konnte dieser Tage Intranturamtmann Salzer bei der Wehrkreisverwaltung V zurückblicken. Salzer war bereits im Verwaltungsdienst des alten Heeres und später des 100 000-Mann-Heeres tätig. Seit 1923 gehört er der Wehrkreisverwaltung V in Stuttgart an.

Mühlen, Kreis Nord, 21. Oktober. (Gauleiter gibt Kirchenpende.) Zur Erneuerung der Kirche in Mühlen a. N. hat Reichshofhaller und Gauleiter Murr, der mütterlicherseits von hier stammt, in hochherziger Weise 2000 RM gestiftet. Diese Lastzins bezeugt aufs neue, wie verantwortliche nationalsozialistische Stellen Kirche und Religion unterstützen, während der Volksevidenzismus in Spanien die Klöster verbrennt und die Geistlichen foltert und mordet.

Ulm, 21. Oktober. (Zusammenlegung der Kreise Ulm-Laupheim.) Anlässlich des am 18. ds. Ms. in Ulm stattgefundenen Kreisrates der NSDAP, wurden die bisherigen Kreise Ulm und Laupheim zu einem Kreis zusammengelegt unter der Bezeichnung Kreis Ulm-Laupheim.

Waldee, 21. Okt. (Eröffnung eines Lehrlingsheim.) Der Nationalsozialismus sorgt dafür, daß aus dem Jungen, der den Willen hat, etwas Rechtes zu werden, auch etwas wird. Die Erziehung zum Hocharbeiter machte vor allem in der Waldecker Textilindustrie große Schwierigkeiten. Die Nachwuchsfrage wurde zu einem Problem. Um für die Seidenweberei Waldee den notwendigen Nachwuchs zu schaffen, wurde in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Betriebsführung der Seidenweberei ein Lehrlingsheim in der Nähe der Seidenweberei angelegt. Alle Kenntnisse für die Berufsausbildung gelehrt werden. Dieses Heim ist das erste seiner Art in Württemberg. Bei der Eröffnungsfestlichkeit kam in allen Reden zum Ausdruck, daß neben gründlicher Berufsausbildung die jungen Lehrlinge zu tüchtigen Nationalsozialisten erziehen werden sollen.

Schnee im Schwarzwald

Bom Schwarzwald, 21. Oktober

Die Niederschläge und Stürme der letzten Tage haben in den höheren Lagen des Schwarzwaldes zwischen 800 und 1000 Meter starken Schneefall zur Folge gehabt. Am Dienstagvormittag setzte er ein und verwandelte die herrliche Landschaft in kurzer Zeit in ein Schneefeld, das bereits mehrere Zentimeter Schneehöhe aufweist. Von Teilen des badiſchen Schwarzwaldes, wie dem Feldberg, wird eine Schneehöhe von bereits 20 Zentimeter gemeldet.

Der Winterfeldzug der NSDAP beginnt

msg. Stuttgart, 22. Oktober.

Die Gaupropagandaabteilung gibt folgendes bekannt: Es ist bereits schon zur Tradition geworden, daß die Reichspropagandaabteilung der NSDAP, jeweils im Winterhalbjahr einen Aufklärungsfeldzug anordnet, der mit Energie und aller revolutionärer Schlagkraft von der Partei und den Gliederungen durchgeführt wird. Die gegenwärtige weltpolitische Lage erfordert dies und auch das deutsche Volk will über die Leistungen der nationalsozialistischen Regierung, und über die Aufgaben der Zukunft aufgeklärt sein.

Es werden wiederum Versammlungswellen veranstaltet, die vom Geist der großen historischen Kampfbereitschaften der NSDAP getragen sind. Am 23., 24. und 25. Oktober finden bereits in mehreren Orten des Gau'es Versammlungen statt, in denen die besten Redner des Reiches und des Gau'es sprechen werden.

Am Samstag, den 24. Oktober, wird der Gauleiter in einer Kreisleiter-Tagung in Stuttgart an welcher außer den Gauamtsleitern auch die Gauwähler und Kreispropagandaleiter teilnehmen, die Kampfsparole für den Winterfeldzug geben.

Das Schwäbische Volk wird in den kommenden Versammlungen wiederum in Massen erscheinen und sich in Geschlossenheit und Treue zum Führer und seiner Bewegung bekennen.

Jungmädels und Pimpfe sammeln Buchekern

Ein Befehl der Gebietsführung

msg. Stuttgart, 21. Oktober.

Im Einklang mit der Obergauführung ordnet die Gebietsführung an: Der Einsatz der zehn- bis vierzehnjährigen zum Buchekernsammeln außerhalb der üblichen Schulzeit geschieht, um Ueberanstrengungen zu vermeiden, lediglich auf Befehl der HJ-Führung. Es ist deshalb den Jungmädels und Pimpfen verboten, in der oben näher abgegrenzten Zeit auf Anweisung von anderer Seite hin zu sammeln!

Am kommenden Staatsjugendtag, den 24. Oktober 1936 sammeln die Jungmädels Buchekern. Die höchste JM-Führerin des Ortes bzw. der Stadt setzt sich sofort mit dem zuständigen Forstamt bzw. Reichsforsterei wegen Anweisung der Sammelplätze in Verbindung. Dort wird auch ein Erlaubnischein ausgestellt, der für die ganze

Sammelzeit gilt. Für diesen Schein sind nach der ersten Sammlung drei Liter Buchekern beim Buchkerner abzuliefern.

Das übrige Sammelergebnis wird bei den zuständigen Bürgermeisterämtern abgeliefert gegen Guthaben, der später nach Verwertung der Buchekern gegen bar eingelöst wird. Der Dienst am 24. Oktober kann, wenn nötig, bis 14 Uhr dauern, deshalb Vesperbrot mitnehmen. Sind größere Anmarschwege nötig, ist für die zehn- und elfjährigen Jungmädels der übliche Dienst durchzuführen.

Die Pimpfe sammeln unter denselben Voraussetzungen und Bedingungen am Staatsjugendtag, den 31. Oktober 1936, von 11 Uhr vormittags ab. Bis zu diesem Zeitpunkt ist der im Führerdienst der Reichsforstämter ausgeführte Arbeitsplan durchzuführen. Ende dieses Dienstes spätestens 16 Uhr, deshalb genügend Vesperbrote mitnehmen.

Die Vorschriften betr. Winterdienstanzug und Witterungsschutz sind wie bei jedem übrigen Dienst auch in diesen Fällen unbedingt zu beachten. — Weitere Sammelzeiten werden durch den „Gebiets- bzw. Obergau-befehl" bekannt gegeben.

Ein Toter, eine Schwerverletzte

Kleinbottwar, Ost. Warbach, 21. Okt.

Am Orlausgang von Kleinbottwar ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrräder und einem Lastkraftwagen. Nach den Ermittlungen des Landjägers fuhr der Lastkraftwagen vorschriftsmäßig auf der rechten Fahrbahnseite während der Motorfahrräder in der linken Kurve zu rasch fuhr und auf die linke Fahrbahnseite geriet, wobei er in voller Wucht auf den Lastkraftwagen aufstieß. Er blieb sofort mit zerstückeltem Schädel tot liegen. Auch das auf dem Soziusplatz des Kraftfahrsitzende Mädchen wurde erheblich verletzt und in das Kreiskrankenhaus nach Warbach eingeliefert. Bei dem Toten handelt es sich um den ledigen Landwirt Wilhelm Fleischmann aus Kuenstein, während das verletzte Mädchen von Kieninghausen ist.

Reichsausschuß für Fremdenverkehr tagte

Baden-Baden, 21. Okt. In Baden-Baden trat unter Leitung des stellv. geschäftsführenden Präsidenten, des Staatsministers a. D. Hermann Essler, die oberste Behörde des deutschen Fremdenverkehrs, der Reichsausschuß für Fremdenverkehr, zu einer Sitzung zusammen. An der Tagung nahmen die Mitglieder des Reichsausschusses aus den am Fremdenverkehr beteiligten Reichsministerien, den Länderregierungen, der Reichsbahn und aller interessierten Organisationen teil.

Devilensverbrecher schmäh den Führer

Schließung des Wirtschaftsbetriebes

Ravensburg, 21. Oktober

Die Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Stuttgart, teilt mit: Der Bäckermeister und Wirt Ludwig Schopp aus Ravensburg hatte während der Uebertragung der Rede des Führers vom Reichsparteitag den Lautsprecher abgeschaltet und dadurch den Gästen seines Wirtschaftsbetriebes die Teil-

nahme an der Uebertragung unmöglich gemacht. Er hatte gleichzeitig gehässige Neußerungen über den Führer gemacht.

Das Ergebnis einer weiteren gegen ihn geführten Untersuchung bestätigte den seit längerem bestehenden Verdacht, daß er unangemeldete Vermögenswerte im Ausland besitze.

Schopp wurde wegen seines heftigen Treibens von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Ferner haben die zuständigen Stellen wegen erwiesener Unzuverlässigkeit im Sinne des § 2 des Gaststättengesetzes die Schließung seines Wirtschaftsbetriebes verfügt. Schopp sieht der Bestrafung durch das Sondergericht wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz entgegen. Außerdem ist ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen das Volksverratsgesetz gegen ihn eingeleitet.

Der Reichsarbeitsführer in württembergischen Lagern

Friedrichshafen, 21. Oktober.

Von der dritten Reichstagung für Deutsche Vorgeschichte in Ulm kommend, unternahm Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl eine Besichtigungsfahrt durch die Arbeitsdienstlager Oberschwaben. Abends trat er in Friedrichshafen ein und besichtigte dann die Arbeitsdienstabteilung 2/266 im Arbeitsdienstlager Wolfzennen. Nach einstündigem Aufenthalt folgte der Reichsarbeitsführer nach Friedrichshafen zurück. In der Begleitung des Reichsarbeitsführers befanden sich Oberarbeitsführer Müller, Führer des Arbeitsganges 26 und Oberarbeitsführer Hell, Führer des Arbeitsganges 27 (Baden). Sie besichtigten das Luftschiff „U 3, 127" und den Luftschiffbau.

Der Reichsarbeitsführer besichtigte auch das Niedlinger Arbeitsdienstlager. Er sprach sich sehr anerkennend aus. Sein lebhaftes Interesse fand die Inneneinrichtung, die Unterbringung, Ausrüstung, Bekleidung und Verpflegung der Männer. Im Anschluß an die Besichtigung überreichte der Reichsarbeitsführer Oberfeldmeister Kramer sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Auf der Weiterreise wurde das Frauenarbeitslager Heiligkreuztal in Kugensheim ankommen. Von dort ging die Fahrt nach Sigmaringen, wo einige von der dortigen Abteilung aufgeführte Arbeiten besichtigt wurden.

Schließlich stattete Reichsarbeitsführer Hierl der Gruppe Graißheim des Reichsarbeitsdienstes, zu der auch die Lager des Reiches Ellwangen gehören, einen Besuch ab.

Achtung! Briefmarkensammler!

Der von der belgischen Luftverkehrsgesellschaft Sabena durchgeführte Luftpostdienst Brüssel-Belgisch Kongo wird ab 24. Okt. auf 5/2 Tage beschleunigt, während die Flugdauer bisher sieben Tage betrug. Aus Anlaß dieser Verkürzung der Postlaufzeit auf der Strecke Brüssel — Libenge — Bumba — Stanleyville — Kindu — Kabalo — Bulama — Elisabethville wird eine beschränkte Anzahl von Erinnerungsbriefmarken herausgegeben und außerdem erhalten die Postsendungen einen künstlerischen Sonderstempel.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Höherer-Verlag: Drei Carven-Verlag, 85496 (Dre. Dreoten)

Frei Rübeſam ſitzt wirklich am Klavier im Probenzimmer, als Peter und Eta eintreten. Er iſt allein. Die Abenddrosseln, die er mitgenommen hat, liegen oben auf dem Klavierdeckel und können, wie ſo oft ſchon, veratodnen. „n Abend, Freiſi!" „Na ja", murmelt der, „das hätte ich mir denken können." „Du wirſt nie ein ſeiner Mann werden, Freiſi." Eta tritt hinter Peter hervor und lacht. Rübeſam kriegt einen kleinen Schreck. „Nä ſo, entſchuldigen Sie." Er macht eine leiſe Verbeugung. Hier in ſeinem Milieu fühlt er ſich ſicherer. „Du, das, was du da eben mit deinen Leuten geſpielt haſt, das war doch von dir?" „Du merkſt wirklich alles", lächelt Rübeſam. „Ja, es war ein Stück aus meiner Oper. Das Orcheſter war ſo nett, die Sache neuſich mal einzustudieren. Man muß doch wiſſen, wie's klingt, nicht wahr?" „Sehr gut haſt's geklungen", ſagt Eta. Sie betrachtet Rübeſam aufmerkſam. „Und ſind Sie mit dem Ganzen fertig?" „Noch nicht. Aber es wird ſchon. Das, was Sie hörten, war eine der Hauptſzenen." „Gewiß eine ausgezeichnete!" wirft Peter ein und ſieht etwas verträumt aus. „Haſt du denn Ausſicht, die Sache hier anzubringen?" „Menſchenſind, erſt muß ſie mal fertig ſein; nicht wahr?" „Na ja." „Und dann geb' ich mich noch lange keinen Hoffnungen hin. Erſt, wie ſie ſagt, muß ſie ſie fertig daſtehen. Dann

muß ſie gut ſein. Dann muß ſie einem Theatermann gefallen. Und dann wäre es gut, man hätte das Geld, um die erſte Inſzenierung bezahlen zu können." „Sowas ich mein erſtes Schloß gebaut habe, kriegt du 'n Vorſchuß von mir", erklärt Peter und meint es wirklich ehrlich. Rübeſam blüht ihn ſtill an. „Das könnte lange dauern, Peter." „Wer weiß", lächelt Eta. Draußen auf dem Flur ſchrillen Klingeln, das Zeichen, daß für die Welt hinter der Bühne die Pause zu Ende iſt. „Ja, entſchuldige — vergehen Sie, gnädiges Fräulein." „Natürlich. Sie haben Dienſt. Es war mir eine Freude, Sie begrüßen zu können", verabschiedete ſich Eta und reichte ihm die Hand. „Vielleicht ſehen wir uns noch wieder." Peter öffnet die Tür und geht hinter Eta hinaus. Sie ſparen ſich den letzten Akt. Statt deſſen gehen ſie noch eine Taffe Kaffee trinken. Peter weiß, was das heißt. Großes Lokal, viel Menſchen, Unterhaltungsmuſik, ein bliſchen Tanz. Ein Milieu, an das man ſich offenbar gewöhnen muß. Er iſt entſchloſſen, es zu tun. Eine Aberrückung wird ihm zuteil. Eta ſagt nämlich, nachdem ſie es ſich ſchon eine Weiße an einem dieſer winzigen Tiſchchen „bequem" gemacht haben, die um ſo winziger zu ſein pflegen, je mondäner das Lokal iſt: „Wir haben in zwei Wochen eine größere Geſellſchaft, Peter Himmelreich. Biel Herren vom Bau, auch von der Politik und ſo. Sie wiſſen doch, daß zum Frühjahre große neue Bauvorhaben verwirklicht werden ſollen. Sie kennen ja gewiß das gewaltige Arbeitsprogramm, das die Wiſchſchaft wieder ein Stück weiter beſehen ſoll. Ich habe dafür geſorgt, daß Sie auch eingeladen werden." Er iſt einen Augenblick lang perplex. Eigentlich müßte er ſich wohl darüber freuen, wie? „Sie ſind ein Engel, Fräulein von Harld."

„Ganz ehrlich?" „Ich freue mich ſehr, Fräulein Eta." Zum erſtenmal rüſcht ihm der Name heraus. Er iſt ſelber ziemlich überrascht. Eta aber zuckt ein wenig mit den Augenbrauen, nickt kaum merklich, nickelt mit entzückend blanken Zähnen und ſagt: „Wie hüßlich Sie Eta ſprechen können, lieber Peter. Gefällt Ihnen der Name?" „Das kann man wohl behaupten — Eta." „Sie ſind ein lieber Menſch, Peter." „Schön, ich bin alſo ein lieber Menſch", denkt er. „Ich werde mir erlauben, in Zukunft eitel zu ſein." „Ob man nicht auch Ihren Freund einladen könnte? Was meinen Sie? Es gibt da Gäſte, die viel für Muſik und junge Talente übrig haben. Ich meine nur — man könnte vielleicht —" Peter lächelt wie ein lieber Junge. „Wo einladen und vorſpielen laſſen! Der Junge iſt zu ſchüchtern. Man muß ihn anſtoßen. Ein entzückender Gedanke, Eta." „Ich glaube, wir verſtehen uns immer beſſer." „Bei meinem verträglichem Charakter kein Wunder", behauptet Peter. „Ich werde alſo die Sache in die Hand nehmen und Rübeſam ſchonend vorbereiten. Wenn er nein ſagt, kann ich allerdings nichts dafür. Er iſt ein ſchwieriger Voll." „Sie werden ſchon Ihr Beſtes tun. Ich verlaß mich auf Sie und würde Ihrem Freund irgendwie wirklich geru helfen." „Fürchtbar nett von Ihnen." Im Grunde genommen geht der Frei Rübeſam ſie fürchtbar wenig an, aber ſie findet, daß es auf Peter einen guten Eindruck machen wird, ſich hüßbereit gegen ſeinen Freund zu zeigen.

(Fortſetzung folgt)



Der deutsche Männergesang

Sonderbeilage: Der Gemischte Chor

Bedeutung des Chorsingens

Der Präsident der Reichsmusikammer, Prof. Peter Raabe, sprach anlässlich einer Gaukulturtagung in Köln über das Thema: „Volk — Musik — Volksmusik“. In seiner Ansprache gab der Präsident ein anschauliches Bild von der grundsätzlichen Bedeutung des Chorgesangs in Deutschland. Dabei kam er zu der Feststellung:

„Wenn wir Deutsche Grund haben, auf legendarisches in unserer Kultur so stolz zu sein wie es kein anderes Volk der Erde sein dürfte, so sind das die Leistungen unserer besten Gesangsvereine und unserer Kulturorchester.“

Prof. Raabe versprach den Chorvereinen den Schutz und die Förderung der Reichsmusikammer. Wörtlich sagte er:

„Jeder, der das Volk wirklich kennt, jeder, der aus seiner Erfahrung heraus dieses einfache Volk beobachtet hat, in Volks- und Symphoniekonzerten und vor allem in Gesangsvereinsproben und Aufführungen, der weiß, daß hier seit langem eine innige Verbundenheit des Volkes mit allen Arten seiner Kunst besteht und daß diese Verbindung die segensreichsten Folgen gehabt hat. Wer lernt ein Meisterwerk so kennen, wer bringt in den Geist so ein wie der, der in Wochen, in monatlichen Proben immer wieder dieses Werk wifft, seine Schwierigkeiten kennen und überwinden lernt! Und welche Rüsse von echt deutscher Tüchtigkeit, von Eingabe, Opferbereitschaft und Entfaltung wird von den vielen Tausenden deutscher Chormitglieder in der Vorbereitungsarbeit geleistet, unentgeltlich und oft ohne Dank und Anerkennung. Ich lasse die deutschen Sänger und die deutschen Gesangsvereine nicht scheitern und ich erkläre, daß die Reichsmusikammer alle ihre zur Verfügung stehende Kraft anwenden wird, um den Angriffen gegen die deutsche Kunstgesangspflege zu begegnen.“

Der Chor als Träger des Musiklebens

In einem Vortrag nimmt Prof. Friedrich Blume auf dem Fest der deutschen Chormusik in Augsburg die gleiche Stellung zum deutschen Chorgesang ein. Er führte aus:

Auf zwei alten Grundgedanken beruht unser gesamtes Chorwesen: auf dem gesellschaftlichen, daß im chorischen Singen am leichtesten die Unterschiede zwischen Berufs- und Laienmusikern, zwischen Ständen und Altersschichten überwunden werden und ein echter Gemeinschaftsgeist sich entwickelt, und auf dem künstlerischen, daß hier die Schranke zwischen „Volksmusik“ und „Kunstmusik“ am schwächsten errichtet ist. Singen ist eine der natürlichsten Betätigungen des Menschen. Im Chor kann jeder mitten, dem Gehör und Stimme verliessen sind und der den Willen zu gemeinschaftlichem Tun mitbringt. Kräftigste musikalische Wirkungen gehen von hier aus: von der elementaren Bildung des Gehörs bis zur gründlichen Kenntnis und zum einbringlichen Miterleben des Meisterwerks führt sich zwanglos Stufe an Stufe. Dem Chor fällt infolgedessen von selbst die Aufgabe zu, Träger des Volksmusikgedankens zu sein. Im Renaissancemusikleben der Kultur steht das Chorwesen an vorderster Stelle.

Das Erlebnis der Gegenwart lehrt, daß der Gehalt des Dienstes an Volk und Staat die Grundlage bilden muß, auf dem an zweiter Stelle der Gedanke des Dienstes an der Musik ruhen kann. Wir lassen nicht mehr als absolute Aufgabe an sich auf, sondern als Teil der Aufgaben, die Staat und Volk stellen. Das bedeutet keine Mindereinschätzung der Musik, wohl aber eine Neuordnung ihres Verhältnisses zur Wirklichkeit. Aus ihrer romantischen Isolierung, in der sie als übernatürlicher Bereich verstanden wurde, tritt sie heute wieder in den Wirkungsbereich von Volk und Staat und empfängt von hier aus lebenswichtige Aufgaben. Die „jüngere Gemeinschaft“ wird ein Sinnbild der staatlichen Gemeinschaft. Sichtbar vollziehen sich auf dem Gebiete des Chorwesens die gleichen Veränderungen wie in unserem gesamten staatsgesellschaftlichen Leben. Das Schwergewicht verlagert sich aus der Individualität, die der einzelne Chorverein darstellt, in die größere Gemeinschaft, innerhalb deren die Chormusik als solche ihren Platz findet. Die Stadt ist ihr unmittelbares Wirkungsgelände. Innerhalb des städtischen Verbandes fällt dem Chor der natürliche Aufgabenbereich zu, der ihn zum Träger der Volksmusikpflege macht. Damit aber geht auf die Städte heute in höherem Maße als je die Sorge für das Chorwesen über. Eine ganze Reihe von Fragen, die früher der einzelne Chor für sich

selbst löste, vermag er heute infolge der geschilderten Umschichtungen nicht mehr zu bewältigen. So notwendig und so dankenswert es ist, wenn die Städte ihre Chorvereine bei Konzerten unterstützen, ihnen Erleichterungen und Zuschüsse gewähren, so wird doch damit nicht eigentlich der Kern der Sache getroffen.

Finanzielle Maßnahmen helfen nur im Einzelfalle. Worauf es heute ankommt, ist, den Chören feste Leistungsbereiche zuzuweisen und ihnen dafür die Sorge um andere Bereiche abzunehmen, die im nationalsozialistischen Staatswesen nur von der Gesamtheit, nicht von einzelnen erfüllt werden können.“

Musik und Freizeitgestaltung

Bei einer genauen statistischen Untersuchung über die Art der Betätigung der Volksgenossen in ihrer Freizeit dürfte die Musikpflege die zweite Stelle nach Sport und Leibesübungen einnehmen. Die Musikliebe der Deutschen ist ja fast sprichwörtlich in der ganzen Welt. Wo wird am meisten Zeit und Geld für die Musik geopfert? In Deutschland, dem Lande der Musik. Wo üben Hunderttausende von Menschen selbst praktisch die Musik aus, indem sie singen oder ein Instrument spielen? In Deutschland, dem Lande der Kammermusik und der Chormusik.

Die Bevorzugung der Musikpflege in der Freizeit hat ihre begrifflichen Gründe. Musik entspannt und spannt gleichzeitig wieder neu an. Sie ist die große Gegenkraft gegen einseitige Verstandesbetätigung, sie ist der Ausgleich zu mechanischer oder stark förderlicher Berufstätigkeit. Musik regt das Gefühlleben an und bildet das Gemüt; deshalb spricht man ihr auch charakterbildende Werte zu. Und welchen großen Einfluß die Musikpflege für die Gemeinschaft eines Volkes besitzt, das braucht heute im nationalsozialistischen Deutschland niemandem erst im einzelnen darzulegen zu werden. Jeder kennt die einende Wirkung der Musik von großen Partein oder Staatsfesten her.

Es ist eine alte Weisheit, daß Selbermachen immer noch der beste Lehremeister ist. Vom passiven Zuhörer allein erfährt und erlebt der Mensch nicht. So ist auch in der Musik für den, der Musik wirklich erleben will, oberstes Gesetz jenes schöpferische vom Selbstspielen und Singen. Der natürliche Zugang zur Musik ist, wie wir es von jeder Art der Jugenderziehung her wissen, das Singen. Von da wird als nächste Stufe das Instrumentalspiel erreicht. Erst wer so den Zugang zum Musikreich gefunden hat, ist zur dritten Stufe fähig, zum Hören, zum Nach- und Miterleben.

Der Chorgesang ist die Volksmusik schlechthin. In der chorischen Gruppe sind von Natur aus Ständes- und Klassenunterschiede aufgehoben, jeder ist dem Werk hingegeben. Und

von den Zweigen der Chormusik ist wiederum der gemischte Chor die idealste Form des Chorsingens.

Heute leben wir mitten in einer neuen Singebewegung des Volkes. Das Volk, politisch mobilisiert wie nie zuvor, eine Gemeinschaft bildend wie nie zuvor, ist auch für die Kultur und damit für die Volksmusik aktiviert wie nie zuvor. Einst gab es eine tiefe bedauernde Kluft zwischen Volk und Musik. Heute ist sie überbrückt; es kommt nun alles darauf an, die Brücke so dauerhaft wie möglich zu machen oder die Kluft gänzlich zu beseitigen.

Jeder Volksgenosse, der auf dem musikalischen Lebensgebiet aktiv tätig ist, erfüllt eine hohe Mission. Er ist Kulturträger im eigentlichen Sinne des Wortes. Ueberall gilt es immer weitere Kreise des Volkes für die Musikpflege zu mobilisieren. Vor allem muß der Jugend immer wieder klar gemacht werden, daß Kultur erhalten und geschaffen sein will, wenn das Volk als Kulturvolk eine Bedeutung haben soll. Deshalb beginnt die Musikpflege schon in der Schule, sie führt dann über die Laienkreise in die Chorvereine, Zielgruppen, Hausmusikzirkel und Musikvereine zu den großen Musikfesten der Laienverbände.

Jeder Volksgenosse, der einem Chor beitrete, wählt nicht nur die sinnvollste Betätigung für seine Freizeit, sondern schafft Werte für die Kultur seines Volkes. Und blühen das Chorsingen, die Volksmusik, so blühen auch Konzert und Opernleben. Denn auf dem Fundament der Laienmusik erhebt sich das gewaltige Gebäude der Kunstmusik. Am Chorsingen aber treffen sich in idealster Form Laienmusik und Kunstmusik. Wer einmal singend ein Oratorium von Haydn oder Händel mitaufgeführt hat, weiß, was Gemeinschaft ist, weiß, was Musik ist, und weiß, was Kultur ist. Wer einmal in einer offenen Singstunde ein Volkslied mitgesungen hat, weiß, daß Musik Freude spendet und daß jeder Mensch teilhaben kann an den besten Glücksgütern dieser Welt.

Städtische Kulturaufgaben für Chormusik

Wenn man bedenkt, daß in Deutschland weit über eine Million Menschen in Vereinen, in Singkreisen und in Gruppen singen, so wird man zugeben, daß die Maßnahmen einer Stadt auf dem Gebiete der Laienmusik Angelegenheit der Deffentlichkeit und Sache des Volkes sind.

Es genügt in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, wie die Chorvereine in die städtische Musikkultur eingebaut werden können. Eine gut vorbereitete Aufführung eines großen deutschen Oratoriums bedeutet für jede Stadt ein wirkliches musikalisches Fest. Mit Hilfe des städtischen Musikbeauftragten können solche großen volkstümlichen Aufführungen sehr leicht in das Kulturleben der Stadt einbezogen werden. Auch städtische Feste können mit monumentalen Choraufführungen gefeiert werden (Stadtjubiläum, Mitwirkung bei der Ehrung führender Männer der Stadt, Mitwirkung bei der Eröffnung von Ausstellungen, bei Sportveranstaltungen). Beispiele für den Ausbau rein musikalischer Feste sind genügend vorhanden. Vorbildlich war das vergangene Bach-Händel-Schubert-Jahr mit Festveranstaltungen in vielen Städten Deutschlands. Aber auch Musikfeste ganz kleinen Rahmens sind für die städtische Musikpflege äußerst wirksam. Erinnert sei schließlich an Mitwirkung bei Parteitagen, Unterstützung des Tages des deutschen Liedes, Heranziehung beim Erntedankfest, beim nationalen Feiertag, Singen in Krankenhäusern.

Städten, die über ein Orchester verfügen und regelmäßig städtische Konzertveranstaltungen durchführen, ist die Veranstaltung der Chöre zu diesen städtischen Konzerten zu empfehlen. So nach der besonderen Gelegenheit wird man sich an die großen gemischten Chöre oder an die Männerchöre wenden. In all den genannten Gelegenheiten sind auch die überall in Deutschland gebildeten Singkreise heranzuziehen. Die Form des offenen Sin-

gens hat sich dabei besonders bewährt. Auch bei Feiern der Formationen des städtischen und politischen Lebens können Singkreise den Anklangchor für die mitführende Gemeinde bilden.

Die einzelnen Chorvereine kämpfen gegenwärtig mit finanziellen Schwierigkeiten. Mit ganz geringen Mitteln kann die Stadt die bestehende Rottage sofort beseitigen. In vielen Fällen hilft bereits die Vereinstellung eines Garantiefonds, der besonders dann, wenn eine Besucherorganisation für das Chorkonzert interessiert wird, praktisch meist gar nicht in Anspruch genommen wird. Aber allein schon das Gefühl der Sicherheit wird zu einer Belebung der Chorkonzerte beitragen. Wertvolle Hilfe kann durch die Erleichterung der Werbemöglichkeiten gewährt werden. Die wichtige Unterstützung bildet für die Chorvereine die unentgeltliche Bereitstellung städtischer Räume für die Proben und Aufführungen. Darüber hinaus wäre die Unterstützung bei der Notenbeschaffung besonders für große Rundgebungen oder für große Oratoriumsaufführungen neuzeitlicher Werke erwünscht. Mit wenigen hundert Mark im Jahr kann hier schon Besseres erreicht werden. Wenn z. B. für die Anschaffung eines wichtigen Sammelwerks der Chorkultur nur 100 Mark zur Verfügung gestellt würden, so bedeutet das für den Chorverein Hilfe auf Jahre hinaus.

Das gleiche gilt für die Liebhaberorchester und die sonstigen Volksmusikvereinigungen.

Dieselben sind ebenso wie die Chorvereine zu Festen und Rundgebungen heranzuziehen. Ihre Wünsche berühren sich mit denen der Chorvereine, der wichtigste Punkt ist auch hier die unentgeltliche Bereitstellung von städtischen Räumen für Proben und Aufführungen.

Die praktische Musikausbildung der Bürgerschaft wird um so aktiver sein je besser das

Fundament der musikalischen Erziehung ausgerichtet ist. Als neuzeitliche Form des Singens der Jugend hat sich die Singstunde und die Volksmusikschule herausgebildet. Wie eine solche Singstunde tatsächlich einer Stadt ein besonderes, ja sogar über Deutschlands Grenzen hinaus wirkendes Kulturgepräge geben kann, zeigt das Beispiel Augsburg. Ueber die Einrichtung der Augsburger Singstunde wird die Augsburger Stadtverwaltung sichtlich gern Auskunft geben. Auch wenn eine Stadt nicht an die Errichtung einer so großzügig aufgebauten Singstunde herangehen kann, läßt sich doch schon ein Anfang machen. Denn eine Singstunde und eine Volksmusikschule ist bereits dann ein wichtiger Faktor in der Volkserziehung, wenn ohne große finanzielle Mittel zunächst mit einem ganz kleinen Anfang begonnen wird. Eine enge Verbindung zwischen der Privatmusikschere und diesen musikalischen Erziehungskräften der Jugend ist nicht nur anzustreben, sondern wird sich überall von selbst ergeben.

Das geschilderte Gebiet der Volks- und Laienmusik ist im größeren Zusammenhang gesehen Bestandteil der Volksbildung und der Volkserziehung. So wie die Stadtverwaltung allen anderen Gebieten der Volksbildung und Volkserziehung dient, so muß sie auch die Volks- und Laienmusik in ihre Obhut nehmen. Es ist geschildert worden, wie die Anfänge mit ganz geringen Mitteln begonnen werden können. Ist die Volks- und Laienmusikpflege einer Stadt gesund entwickelt, so kann auf diesem Fundament ein gesundes Konzertleben errichtet werden.

Entwicklungsgeschichte der Gemischten Chöre

Gegen das gleichzeitige Auftreten singender Männer und Frauen bestanden das ganze Mittelalter hindurch bis in die Neuzeit hinein gesellschaftliche Widerstände. Erst das 18. Jahrhundert räumte mit dieser Einstellung auf. Man nimmt gewöhnlich an, daß die neuzeitliche Chorbewegung zuerst eine Angelegenheit der Männerchöre gewesen sei. In Wirklichkeit lag die Führung bei den gemischten Chören.

Die Gründung des ersten großen gemischten Chores erfolgte 1790 in Berlin, als Faust, der „Klavierist“ Friedrich des Großen, die Singakademie schuf, die bald zur Musteranstalt für alle Kulturstaaten Europas werden sollte. Als dann in der Schweiz durch Rägeli eine ähnliche Bewegung einsetzte, da bildeten sich in den folgenden Jahrzehnten überall in den deutschen Städten gemischte Chöre. Ihre Gründung war eine Notwendigkeit; die Entwicklung des musikalischen Schaffens selbst forderte die Bildung dieser großen leistungsfähigen Chorgruppen. Händel hatte seine Oratorien geschaffen. Von Wien her kamen die klassischen Meisterwerke Haydns, und sie gerade, die „Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ wurden die eigentlichen Höhepunkte der deutschen Chorkultur. Bald fanden die gemischten Chöre überhaupt im Mittelpunkt des deutschen Musiklebens. Was das Streichquartett für die intime Hausmusik war, wurde der gemischte Chor für die öffentliche Laienmusikpflege. Von selbst wuchsen die Konzerte der gemischten Chöre zu immer größeren Veranstaltungen. Auf diese Weise ist das erste deutsche Musikfest entstanden. In der thüringischen Stadt Frankenhausen hatte ein junger Kantor namens Bischoff schon 1804 die Kräfte des kleinen Landstädtchens zu einer Aufführung der „Schöpfung“ mobil gemacht. 1810 organisierte er dann das erste deutsche Musikfest in Frankenhausen. Die Chöre Haydns erklingen, eine Beethoven-Symphonie wird aufgeführt, Reichsfest singt zur Laute, an der Abendtafel erklingen Quartette und Kanoné. So richt schon damals das Programm der gemischten Chöre vom Oratorium bis zum Volkslied.

Die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts bedeuten eine Blütezeit der deutschen gemischten Chöre. Dichter und Musiker hatten die herrlichsten Werke geschaffen. Den Niedergang in die Gefühllosigkeit eines schlechten Liedertafelchors des 19. Jahrhunderts haben die gemischten Chöre nicht mitgemacht. Sie hatten das Glück, daß sich auf ihrem Gebiet bald die Zeiten der Renaissance, der Wiedergeburt, regten. Bach wurde wieder entdeckt, Händel wieder auf den Schild gehoben, schließlich der dritte Große im Reiche der chorischen Musik entdeckt: Heinrich Schütz.

Unsere Tage sehen die Sache der gemischten Chöre in vollem Aufstiege. Der Gehalt der Gemeinschaftsmusik lenkt von selbst auf den gemischten Chor als ideale Form des Chorsingens. Viel wertvolle neue Literatur wendet sich an die gemischten Chöre, neue Dichter sind erstanden, junge Komponisten ringen erfolgreich um eine neue chorische Form.